



Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Irina Lorenz-Meyer

Postfach 30 11 20

D-70451 Stuttgart

Telefon: 0711/ 89 31-642

Telefax: 0711/ 89 31-167

info@medizinkommunikation.org

Lebensrettend und kostensenkend: DEGUM fordert flächendeckende Einführung der Notfallsonografie

Wie dringend notwendig die flächendeckende Einführung von Ultraschalluntersuchungen in den Notfallambulanzen sind, darüber informierten Sonografie-Experten am Donnerstag, den 13. Juni, auf einer Pressekonferenz der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM) in Berlin. Den anwesenden Medienvertretern, darunter Journalisten von Deutschlandfunk, Bild am Sonntag und Tagesspiegel, erläuterten die Fachleute ihr Konzept für eine optimale Ultraschall-Diagnostik bei Schockzuständen, Atemnot, Herzversagen und anderen Leiden. Zudem stellten die Experten eine aktuelle DEGUM-Studie vor, nach der die Notfallsonografie nicht nur die Diagnose beschleunigt, sondern auch die Verweildauer in der Klinik verkürzt.

Referenten und Ansprechpartner für die Medien waren DEGUM-Präsident Dr. med. Stefan Nöldeke, Chefarzt der Abteilung für Gefäßchirurgie am Klinikum Garmisch-Partenkirchen, Dr. med. Andreas Schuler, DEGUM-Vorstand, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Medizinische Klinik, Alb Fils Kliniken, Helfenstein Klinik Geislingen und Professor Dr. med. Joseph Osterwalder, Chefarzt der Zentralen Notfallaufnahme am Kantonsspital St. Gallen/Schweiz, der zugleich Sprecher des Arbeitskreises Notfallsonografie der DEGUM ist.

„Frühzeitig, gezielt und wenig belastend für den Patienten“, dies fordert DEGUM-Präsident Dr. med. Stefan Nöldeke als optimale Diagnostik und Behandlung von Kranken in Deutschland. Um dies zu erreichen, müsse jedoch umgedacht werden. Noch würden die meisten der jährlich rund 21 Millionen Notfallpatienten in den hiesigen Ambulanzen schnell – und manchmal vorschnell – auf die verschiedenen Fachabteilungen verteilt und anschließend von Spezialisten behandelt. „Was uns hierzulande fehlt, sind Generalisten, die bei einem Notfall schnellstens herausfinden, was überhaupt therapiert werden muss“, sagte Nöldeke. So könne sich beispielsweise hinter starken Schmerzen im Bauch auch eine Lungenembolie verbergen.



Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann
Irina Lorenz-Meyer
Postfach 30 11 20
D-70451 Stuttgart
Telefon: 0711/ 89 31-642
Telefax: 0711/ 89 31-167
info@medizinkommunikation.org

Geplatzte Schlagadern oder Gefäßverschlüsse, Blutungen in Brust und Bauch oder auch Wasser in den Lungen können gut ausgebildete Ärzte mittels Ultraschall schnell und unkompliziert feststellen. „Liegen solche Diagnosen bereits vor der Einlieferung in ein Krankenhaus vor, werden schon auf dem Weg die richtigen Weichen gestellt“, so Nöldeke. Der Patient könne im Idealfall sofort in die Klinik gebracht werden, die auf seinen Notfall spezialisiert ist. Rettungshubschrauber sind deshalb schon seit Jahren mit mobilen Sonografie-Geräten ausgerüstet. „Notarzt-Einsatzfahrzeuge und Rettungswagen verfügen darüber leider in der Regel noch nicht“, kritisierte Nöldeke.

Doch nicht nur die Verfügbarkeit der Geräte sei entscheidend, betonten die Experten. Die oftmals jungen Kollegen in den Notfallambulanzen greifen häufig eher zu Verfahren wie Computertomographie oder Röntgen, in der Annahme, hier eine vollständigere Grundlage für ihre Diagnose zu haben. Die Weiterbildung in Sachen Notfallsonografie sei deshalb Basis einer effizienten Versorgung: „Das neue Ausbildungskonzept der DEGUM soll sicherstellen, dass alle Anwender, vom Allgemeinmediziner über den Internisten bis hin zum Anästhesisten, diese Methode auch einsetzen können“, erklärte Nöldeke.

Wie eine aktuelle Multicenter-Studie zum primär Ultraschall in der zentralen Patientenaufnahme (PRIMUS) jüngst gezeigt hat, helfen frühe Sonografien in der Notfallambulanz auch dabei, die Kosten im Gesundheitssystem zu senken. „Denn Patienten, die bald nach der Aufnahme mit Ultraschall untersucht wurden“, resümierte in Berlin Studienleiter Dr. med. Andreas Schuler, „konnten in der Regel schneller wieder aus der Klinik entlassen werden.“ Über rund drei Tage kürzere Krankenhausaufenthalte freuen sich nicht nur die Patienten, sondern auch die Kliniken und die Kassen sparen Geld. Die PRIMUS Studie habe eindeutig gezeigt, dass sich der Aufwand für die Qualifikation der Ultraschallärzte und die breite Nutzung der Notfallsonografie lohnen.

Ultraschall, CT und Röntgen müssten sich optimal ergänzen und dann zum Einsatz kommen, wenn Bedarf besteht. „Doch für aufwändige bildgebende Verfahren habe ich im Notfall schlicht gar keine Zeit, etwa wenn der Patient keine Luft bekommt und vielleicht sogar vor Schmerzen



**Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)**

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Irina Lorenz-Meyer

Postfach 30 11 20

D-70451 Stuttgart

Telefon: 0711/ 89 31-642

Telefax: 0711/ 89 31-167

info@medizinkommunikation.org

schreit – da ist ein Ultraschallbild nicht nur schneller gemacht, sondern oft sogar viel aussagekräftiger“ meinte in der Pressekonferenz Professor Dr. med. Joseph Osterwalder. Der Experte erklärte sich überzeugt, dass der Einsatz der Notfallsonografie auf seiner Station schon Hunderten von Patienten das Leben gerettet hat. Vor allem bei Schockzuständen, Atemnot und Herzversagen könne ein schneller, effizienter Ultraschall über Leben und Tod entscheiden. Für ihn sei das Ultraschallgerät das „Stethoskop der Zukunft“, erklärte der Notfallmediziner.